Nr. 21 1939

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

Wydawca: A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz. — Redaktor odpowiedzialny: Johannes Kruse, Bydgoszcz.



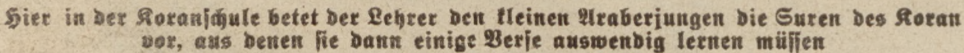
Mutters Sonnenscheinchen

Fot. Deli



Schneeweiß leuchtet das Minarett der Giama Gedida-Moschee in den tiefblauen Himmel und von oben ruft — weithin hörbar — ein Muezzin die Gläubigen zum Gebet

Senckpiehl (4)



Hier in der Koranschule betet der Lehrer den kleinen Araberjungen die Suren des Koran vor, aus denen sie dann einige Verse auswendig lernen müssen

DIE KORANSCHULE

Arabischer Kindergarten auf religiöser Grundlage

Aus Spiel wird Ernst

Aus dem ersten unbeholfenen Gekritzel des jüngsten Besuchers der Koranschule entstehen bald die Zeichen der arabischen Schrift

Schneeweiß leuchtet ein Minarett in den tiefblauen Himmel. Und von oben ruft mit tönender Stimme ein Muezzin die Gläubigen zum Gebet. Es ist die Giama Gedida Moschee, eine der vielen in Tripolis. Sie stammt aus der Türkenzeit; Mohamed Kairi Effendi, ein türkischer Offizier, ist ihr Gründer. Sein Grab liegt im Hof der Moschee und eine Tafel kündet von seinem Wirken. Aber diese Stätte des Todes hat nichts Schmerzliches an sich, denn täglich schallt Lachen und Jauchzen kleiner Araberjungen über das Grab, wenn sie in ihrer Freizeit hier spielen und tollen. Denn auch zu dieser Moschee gehört eine Koranschule, Kuttab genannt.

Ganz so sorglos, wie wir uns das Leben der kleinen Araberjungen vorstellen, ist es nun auch wieder nicht. Im Gegenteil. Während unsere Buben vor der Schule noch nichts vom Ernst des Lebens spüren, während sie zu Hause herumtollen oder in eine Spielschule gehen, müssen die mohammedanischen Jungen bereits die Koranschule besuchen.

Die Koranschulen sind eine Einrichtung des Islam und stehen unter staatlicher Oberaufsicht. Ihr Besuch ist freiwillig, und doch kommen fast alle Jungen im Alter von vier bis fünf Jahren zum Unterricht. Man kann die Koranschulen als eine Art arabischen Kindergarten auf religiöser Grundlage bezeichnen. Trotzdem haben sie mit unseren Kindergärten nichts gemein. Fünf Tage in der Woche ist Unterricht, täglich sechs Stunden. Im Vordergrund steht der Koran, dessen Suren ihnen der Fighi vorbetet und aus denen sie wieder Verse auswendig lernen müssen. Auch kritzeln sie hier die ersten arabischen Schriftzeichen in ungelenken Zügen auf große Schiefertafeln.

In diesen Koranschulen spiegelt sich, trotz staatlicher Oberaufsicht und Kontrolle, ein Stück ursprünglichen Orients wider, denn das faschistische Italien versteht es meisterhaft, seinen Kolonialvölkern die eigene hohe Kultur zu bringen, ohne sie zur Aufgabe ihrer bisherigen Lebensform zu zwingen oder ihre Sitten und Gebräuche zu verletzen.



Die Schule ist aus

Alles drängt freudig zum Ausgang, denn die sechs Stunden täglichen Unterrichts lassen schon den Ernst des Lebens spüren



Hunde im Kampf gegen den nassen Tod





Tinos Herr und Lehrer geht unter, der Hund ist sofort zur Rettung bereit

Reinke-B.-A.-G. (5)

Der Neufundländer „Tino" in seinem Element



Vorsichtig und doch fest packt er den Unterarm des Erschöpften, um sein Rettungswerk zu beginnen



Der Verunglückte hat bald Zutrauen in die gewaltigen Kräfte seines Retters gefaßt

Er schlingt die Arme um den Hals des Tieres, das ihn an Land schleppt

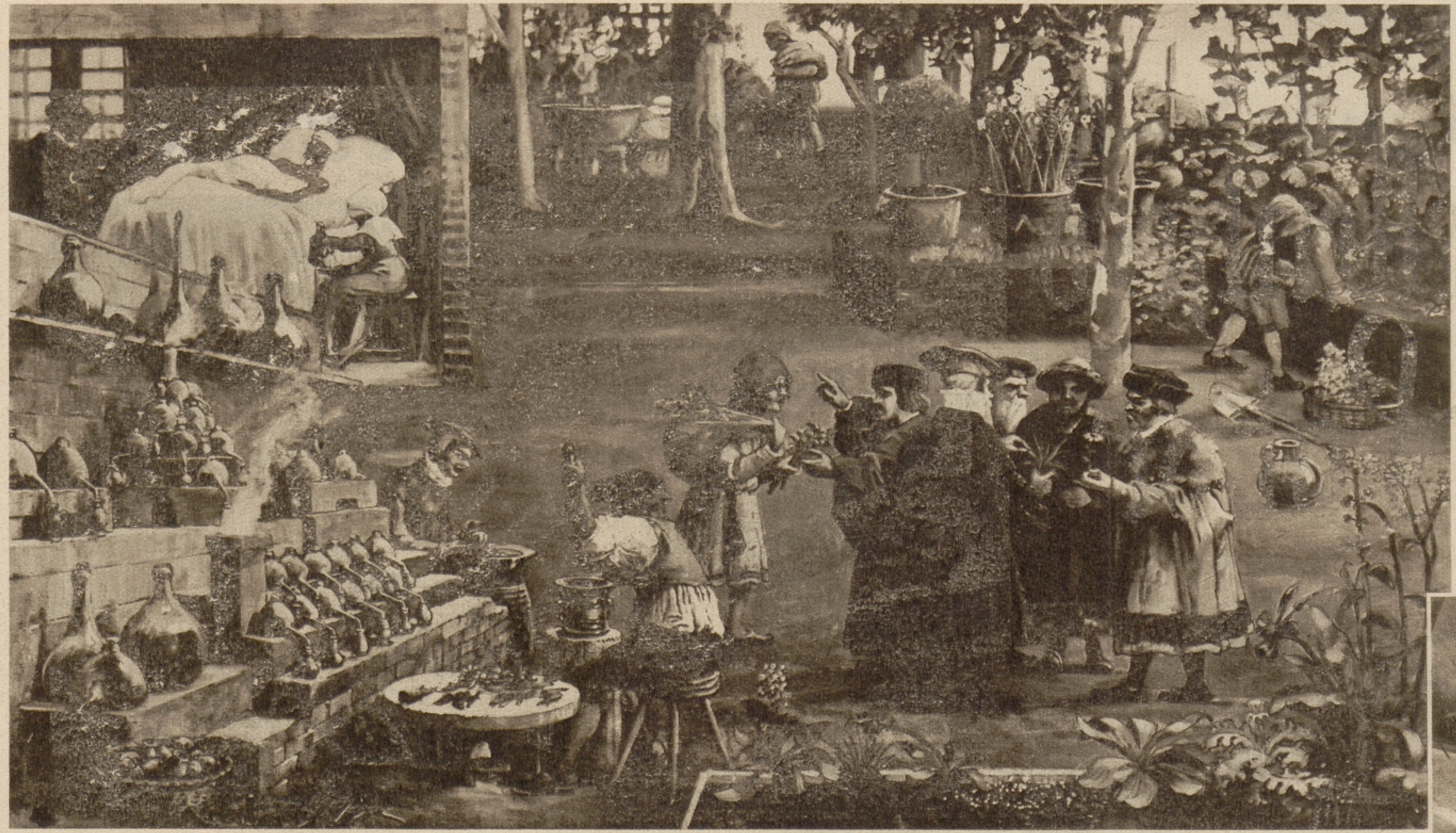
Auch dem besten Schwimmer kann es zustoßen, daß ihn ein Krampf oder eine Schwäche überfällt. Es ist auch nur leider eine traurige Tatsache, daß in Deutschland jährlich noch Hunderte von Menschen ertrinken, darunter viele Kinder und Jugendliche, die ihre Kräfte überschätzt haben. Da ist jede Hilfsmöglichkeit von größtem Wert, die rasch eingesetzt werden kann. Man hat daher neben den selbstverständlichen Hilfsleistungen auch Rettungsschwimmer, Rettungsringe und -boote, neuerdings auch erfolgreiche Versuche mit Rettungshunden gemacht. Der Urinstinkt des Neufundländers, allen im Wasser schwimmenden Gegenständen nachzujagen, der ihn von jeher auf Fischfang gehen ließ, wurde bereits früher von den Fischern Bergungszwecken dienstbar gemacht. Heute versucht man die Hunde, die durch ihre Schwimmhäute zwischen den Zehen vorzügliche Schwimmer sind, zum Retten von Menschen anzulernen. Gekenterte Boote und herumschwimmende Gegenstände holen sie aus dem Wasser heraus, bewußtlose und erschöpfte Menschen lernen sie vorsichtig anpacken und ans Ufer bringen. Man richtet sie ab, gegenüberliegende Ufer miteinander durch Seil zu verbinden. Obwohl die Versuche noch in den Anfängen sind, weisen heute schon verschiedene Hunde erstaunliche Leistungen auf. Unser Bildbericht zeigt einen dreijährigen Neufundländer deutscher Zucht, der bereits zur Wasserrettung ausgebildet ist.



Rechts:

Hier darf „Tino" im Stadthafen den Kindern einmal zeigen, was er kann

Vom Kapellenherd zum modernen Labor



Vom Kräutergarten direkt zum Destillierofen
(Nach einem Gemälde aus dem 16. Jahrhundert)





Recht: **Der Kapellenherd mit Destillier- und Sublimiergeräten in einem alchimistischen Laboratorium aus dem 16. Jahrhundert**



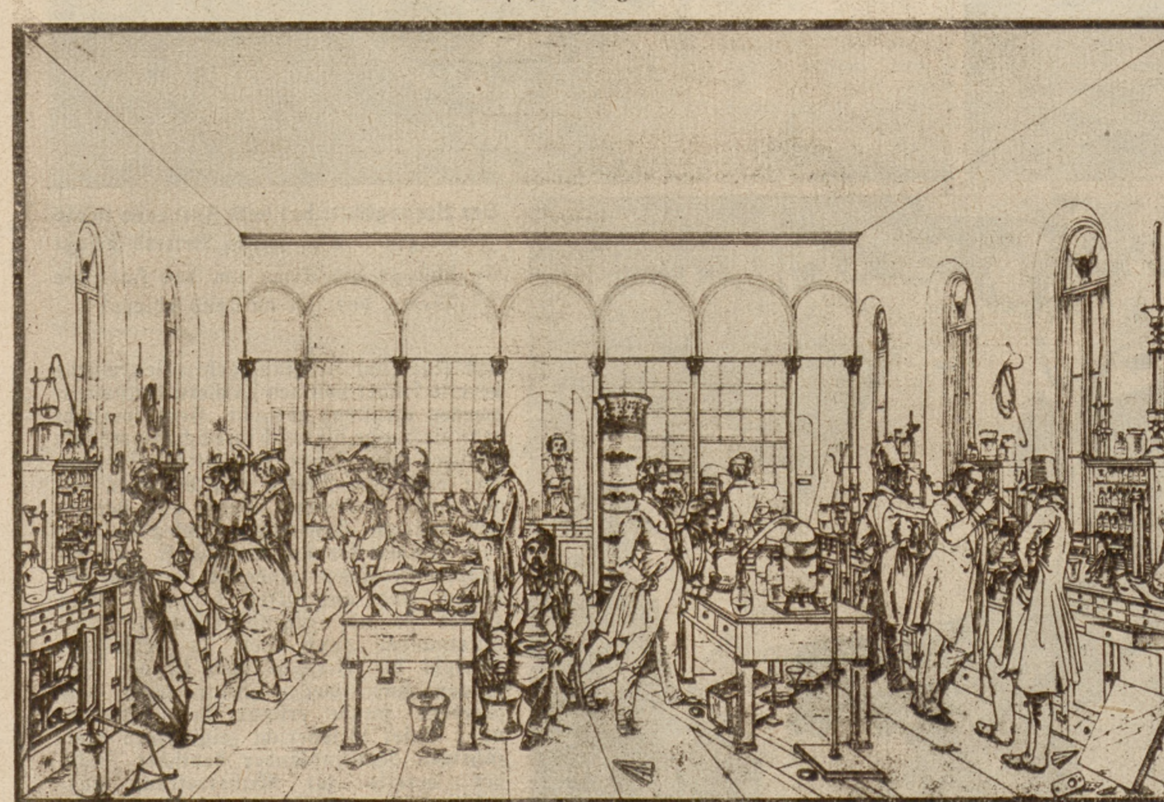
Alle Meß- und Versuchapparate sind in einem modernen chemischen Forschungslaboratorium übersichtlich angeordnet



Robert Bunsen (1811—1899) entdeckte gemeinsam mit Kirchhoff die Spektralanalyse
Die Wissenschaft verdankt dem ungemein erfolgreichen Forscher außerdem wertvolle Untersuchungen über das spezifische Gewicht, über die Verbrennungserscheinungen der Gase und die elektrolytische Gewinnung der Alkali- und Erdalkalimetalle

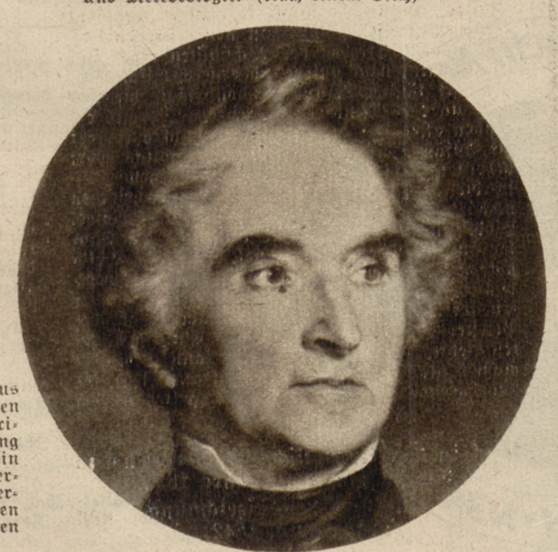
Jedes Zeitalter sucht in der Vergangenheit nur das, wofür es selbst lebendige Vergleiche erlebt. Begreiflich, daß man heute für das geheimnisvolle Treiben der Alchimisten reges Interesse hat, zumal unsere moderne chemische Wissenschaft täglich Leistungen vollbringt, die beinahe an das Wunderbare grenzen. Die mit Legenden aller Art durchwobene Geschichte versetzt die Anfänge der Alchimie — das arabische Wort bedeutet ursprünglich dasselbe wie „Chemie“ — in die allerältesten Zeiten. Jedenfalls werden noch während des Hochmittelalters Moses, Hiob, Kleopatra und sogar Johannes der Täufer zu den Adepten gerechnet. Der erste Goldmacher (denn meist ging es ja um das wertvollste Metall), von dem die Sage ging, daß er ein fertiges Rezept erfunden habe, war der Priester Hermes, der um 100 v. Chr. in Ägypten lebte. Dieser „Zauberer“ kann gewissermaßen als der Urahne des unserem Zeitalter angehörenden Magiers Tausend gelten. Doch hatte sein Bestreben und seine Methode zunächst durchaus nichts Betrügerisches an sich, da man damals die Verwandlung der Metalle in Gold und Silber für möglich hielt. Erst als einige Zunftgenossen vorgaben, es gäbe einen bestimmten Stoff, der diese Verwandlung unbedingt und allein bewirke, setzte die Jagd nach dem „Stein der Weisen“ ein, die das ganze Mittelalter und selbst noch das aufgeklärte 18. Jahrhundert beherrschte. Wir erinnern an die Kunststücke des Franzosen Le Cor, der sogar Finanzminister des französischen Königs wurde und falsche Münzen mit echtem Stempel (heute gesuchte Werte!) in Umlauf setzte, an die Versuche der Kaiserin Barbara, der Witwe Sigismunds, aus Arsenik und Kupfer Silber zu machen, an die Täuschungen des falschen Grafen „Cagliostro“, der sich ein beträchtliches Vermögen erwarb und nach einem abenteuerreichen Leben traurig endete. Noch Ende des 18. Jahrhunderts gründete der Verfasser der von Wilhelm Busch wieder zu Ehren gebrachten Jobsiade, Kortum, eine Gesellschaft, die die Goldmacherei im großen Stile betreiben wollte. Aber inzwischen wußte sich die wissenschaftliche Chemie allmählich mehr und mehr Achtung zu erringen. Die dunkle Kunst trat in den Hintergrund, sie blieb — als betrügerischer Schwindel — in Acht und Bann, obwohl sie bis heute niemals ganz ausgestorben ist.

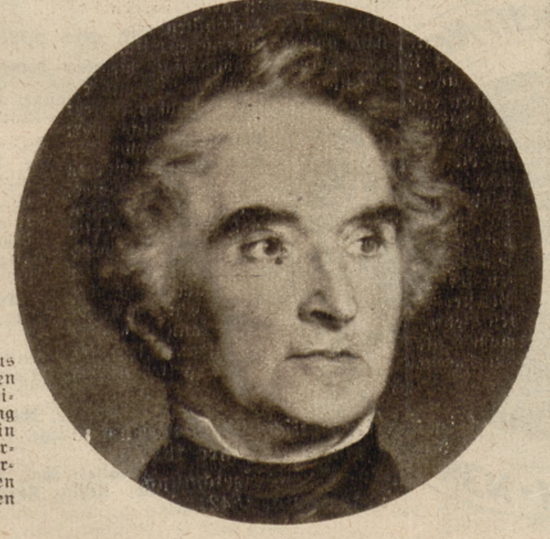
Die exakte Wissenschaft, die „Chemie“, deren Geburtsstunde mit dem Namen Justus von Liebigs für alle Zeiten verknüpft ist, machte sich die Ergebnisse der Naturwissenschaften unn der Physik, der Mikroskopie wie der Landwirtschaft zunutze. Sie beschränkte ihre Aufgaben auf das Erreichbare und gerade dadurch schuf sie die Voraussetzungen für den gewaltigen Aufschwung, den diese Wissenschaft, besonders seit dem Weltkrieg, seit Haber-Bosch, seit der Kohleverflüssigung und der Stickstoffgewinnung aus Luft, seit der Zelluloseerzeugung usw. gewonnen hat. Aus kleinen Anfängen heraus erweiterte der souveräne, schaffende Menschengeist Umfang und Initiative auf einem Felde, das geeignet ist, in der Rohstoffwirtschaft revolutionierend zu wirken. G. B.



Blick in das Analytische Laboratorium zu Gießen aus dem Jahre 1839
(Nach einer Originalzeichnung von Trautschold, 1842)

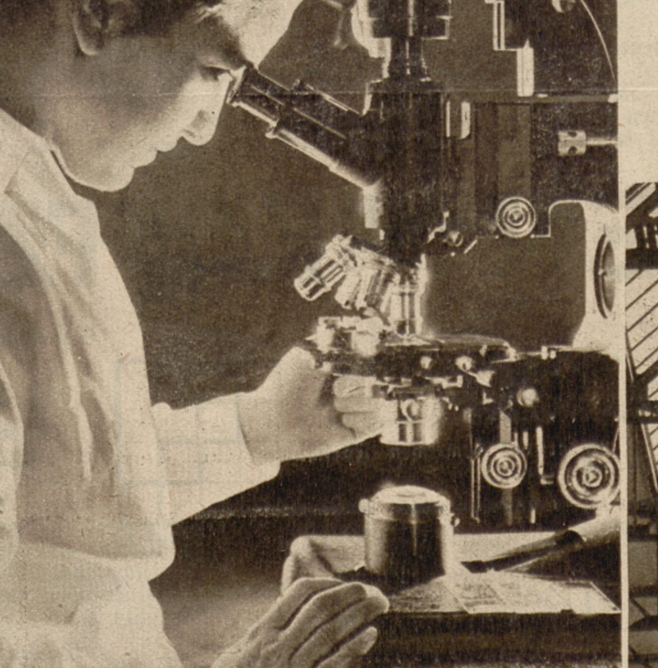
Links: **Antoine Laurent Lavoisier (1743—1794)**
entwickelte u. a. ein neues chemisches System, das er 1789 in einem umfangreichen Werk niederlegte. Seine wichtigsten Arbeiten betreffen den Verbrennungsprozeß, die Theorie der alkoholischen Gärung und der Oxydation. Auch bemühte er sich erfolgreich um Landwirtschaft und Meteorologie. (Nach einem Stich)

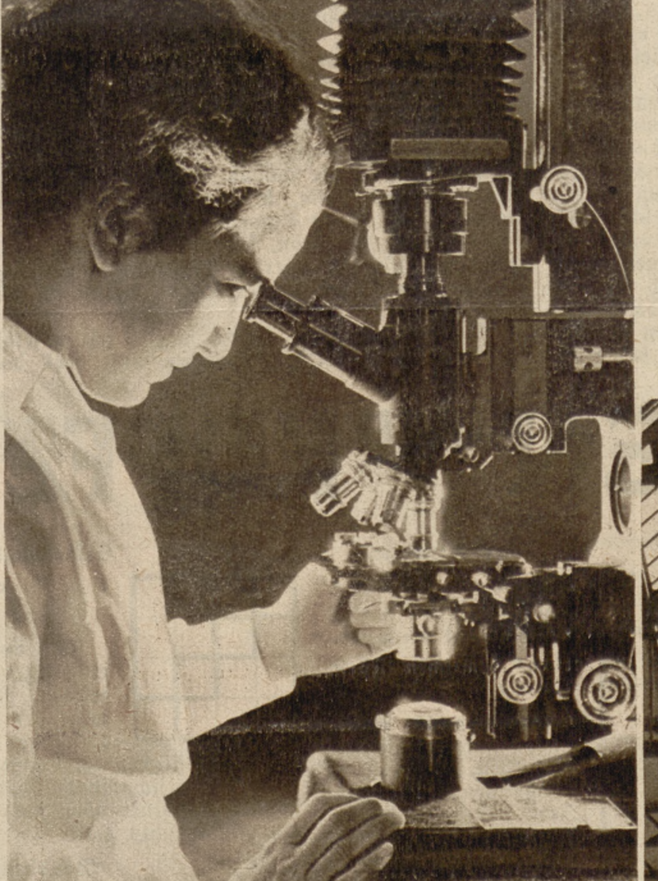


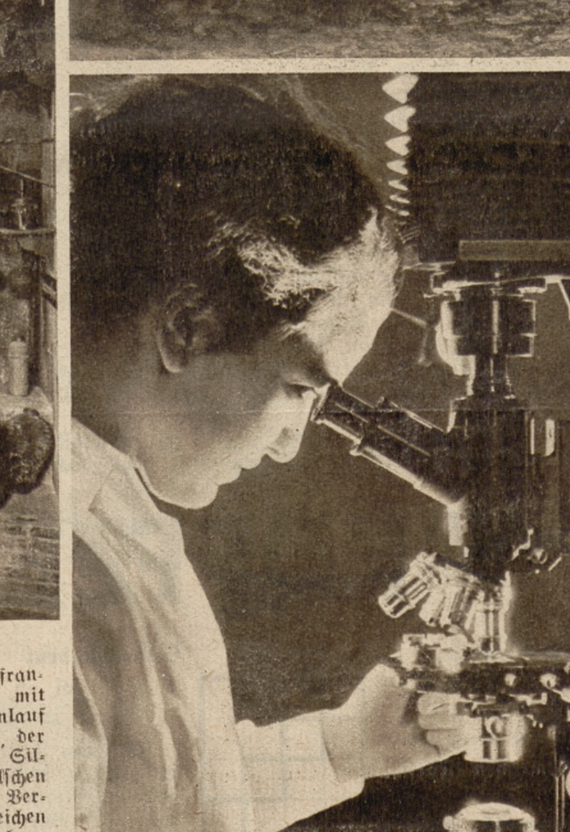


Rechts: **Justus von Liebig (1803—1873)**
gilt als der Begründer der modernen organischen Chemie. Aus allen Ländern der Erde strömten dem außerordentlich befähigten Lehrer, der in Gießen das erste chemische Laboratorium für experimentellen Unterricht errichtete, Schüler zu. Durch seine Entdeckung auf dem Gebiet der Pflanzen- und Tiernahrung trug er wie kein Zweiter zur Verbesserung des materiellen Lebens bei. Die Herstellung des Fleischextrakts, die Entdeckung des Chloroforms, verschiedener stickstoffhaltiger Basen, die Bereicherung der chemischen Technik mit einer Reihe wichtiger Methoden sind mit seinem Namen verknüpft. (Nach einem Gemälde)

Der Alchimist bei der Arbeit
(Nach einem Gemälde von Adrian van Ostade)



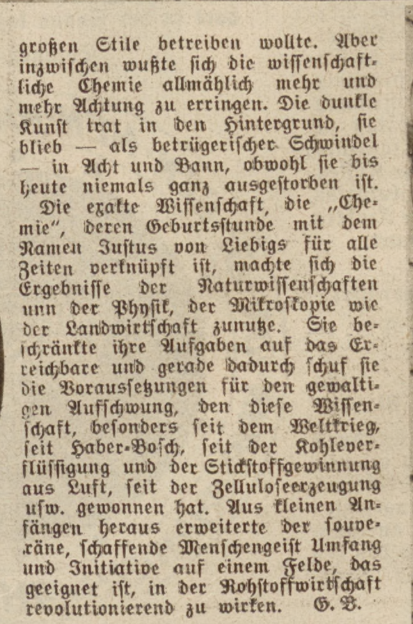


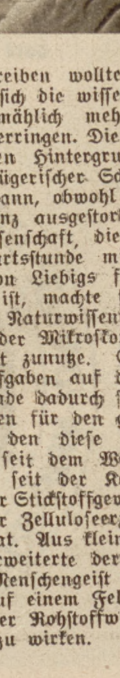


Mit den modernsten Instrumenten arbeitet man heute im Labor
Mikroskopische Prüfung der Zellwollfaser

Deutsches Museum-München (6),
J. G. Farbenindustrie A. G. (2),
Hanfstaengl (1),
Dr. Wolff & Tritschler (1)

Unten: **Wasserstoff-Kontakt-Öfen**







Mutters Ehrentag / Eine Erzählung zum Muttertag

Von Fritz Kaiser-Jlmenau

Federnden Schrittes trat die vierzehnjährige Irene Kolten in das Arbeitszimmer ihres Vaters.

Das Auge des blonden Mannes leuchtete auf an dem schlanken, schönen Wuchs seines Kindes, dessen Entfaltung, je weiter sie gedieh, ihm zunehmend das verjüngte Ebenbild seines geliebten Weibes spiegelte.

„Nun, mein Töchterchen?“ schlang zärtlich der Glückliche seinen Arm um das Mädchen und zog es zu sich in den Sessel auf sein Knie.

„Papa,“ bat das Kind und drückte einen Kuß auf seinen Mund, „hast du nicht einen Vers im Sinn oder einen hübschen Gedanken, mit dem ich Mama morgen zum Muttertag überraschen könnte?“

„Gut, mein Kind,“ freute sich der Vater, „daß du mich daran erinnerst. Ich weiß etwas! Mir ist es schon manchmal durch den Kopf gegangen, nur warst du da noch zu klein, um es verstehen zu können, doch nun bist du ein großes Mädchen geworden, das um ein Geheimnis wissen soll, das selbst Mama noch nicht weiß und doch ihr so gut wie mir gehört. Darum mache du es ihr zum Geschenk. Es wird sie mehr erfreuen als alles Äußere des Tages.“

Voll Spannung blickten die Kinderaugen den Vater an, und es schien als ob die Bläue in ihnen zunähme, wie der Mann mit den herben Zügen, den Blick nach ihnen gerichtet, mit versonnenem Lächeln, das ihn ordentlich weich und schön machte, mit leiser Stimme zu erzählen begann:

„Ich lernte deine Mutter bei einer befreundeten Familie kennen, die ein sehr gastfreies Haus führte. Deine Mutter war ein schönes Mädchen, stolz von Charakter. Die Wirkung auf mich war diese, daß ich sie zu einem Spaziergang für den nächsten Tag einlud. Man war das von mir gewohnt. Ich war ein schwärmerischer Verehrer von Jugend und Schönheit. Zwei-, dreimal wiederholten wir die Wanderungen in kurzen Zwischenräumen. Wie verschieden die Wege waren, alle hatten sie für mich das eine Ziel: Elisabeth still zu feiern! Der Zukunft dachte ich nicht. — Da brechen wir wieder einmal auf zu einem Streifzug durch den spätherbstlichen Nebelwald — was fragten wir nach dem Wetter, wo alles Äußere versunken war vor der innerlich aufgegangenen Welt unserer Gemeinschaft — als Elisabeth einen Strauß Astern schnell erst noch beim Gärtner holt und mich bittet, den Weg über den Friedhof zu lenken. Zum Grab ihres verstorbenen Onkels, denke ich, in dessen Haus sie auf Besuch weilte. Meinem Plan und Temperament gefällt dieser Umweg nicht. Und da erlebe ich still beschämt, wie sie mit den Blumen meiner eigenen Mutter Grab schmückt. Es geschieht so natürlich und selbstverständlich, als tue sie es als die Tochter, so daß es mich ernstlich ergreift und nicht wieder losläßt. Es fällt mir auf, daß Ähnliches noch keins von den Mädchen getan hat, mit denen ich vordem durch den Wald gegangen bin. Ich sehe ein Band von Elisabeth zu meiner Mutter laufen, die sie nie gekannt hat bis auf meine gelegentlichen Erwähnungen im Zwiegespräch. Ich erkenne, daß sie nach der Ehrung der Fremden eine hohe Auffassung vom Mütterlichen in sich tragen muß. Etwas tief Verborgenes in mir klingt an. Ich habe die Mutter mit dem zwölften Jahr verloren und habe in dieser Entbehrung den Begriff in seinem Heiligtum mehr erfassen gelernt, als es unter glücklicheren Umständen vielleicht denkbar gewesen wäre. So war's die natürliche Harmonie in einem wesentlichen Zug, was ich auf einmal in meinem Verhältnis zu Elisabeth empfand. So begann's, mein Kind, und die Wange des Mannes sank jetzt unbewußt, überwältigt von der Macht der Erinnerung, auf den jungen, blonden Scheitel, „daß aus harmlosem Scherz ernste Liebe zwischen deinem Vater und deiner Mutter wurde, daß an Stelle der flüchtigen Stunde die Zukunft in unsere Gemeinschaft trat. Damals war noch nicht an einen Muttertag zu denken. Wir aber feierten instinktiv jenen einen Tag im Sinne eines solchen aus Dankbarkeit dafür, daß er das Fundament unseres Bundes wurde. Wir berührten ihn nie mit einem Wort, er war wie eine Perle, die in der Tiefe ruhte, die niemand sah und doch jedermann wundersam geheimnisvoll in unserem Glück empfand.“

Eine kleine Pause trat ein. Die Atemzüge von Vater und Kind waren zu hören, so tief lag die nachfeiernde Stille im Raum.

„Siehst du“, fuhr dann der Mann fort und wies auf die schlichte Photographie im kleinen Rahmen auf dem Schreibtisch, „darum rückte auch nie dieses Bild meiner Mutter von seiner Stelle. Wie deine Mutter und ich, liebes Kind, diesem Engel alles verdanken, was wir aneinander besitzen, so ist es sein guter Schutzgeist auch, der uns bis hierher geleitete und weiter geleiten wird.“

Noch eine Weile danach, nachdem der Vater seine Rede beendet hatte, hingen die Blicke des Kindes leuchtend an seinen Lippen.

„Oh war das schön, Papa!“ sagte dann das große Mädchen mit fast feierlich beschwingter Stimme und schaute den Vater immerfort an. „Und ich soll das Mama sagen?“

„Versteh mich recht, Irene; wollte ich es selbst tun, es wäre zur Gattin gesprochen und geht doch die Mutter in dieser an. Darum muß es durch dich geschehen. Da gibt es keinen Zweifel. Was in meinem Munde eine Liebesbeteuerung wäre, das wird in dem deinen zur Mutterehrung.“

Jetzt war keine Frage mehr in dem Kinderauge:

„Weißt du, Papa,“ klang die Stimme freudig erregt, „ich werde es Mama morgen in aller Frühe erzählen, wenn du bereits hier über deinem neuen Roman sitzest! Während sie noch schläft, werde ich mich in ihr Bett an ihre Seite kuscheln, und wenn sie die Augen auftut, dann beginne ich, damit es der erste Gruß am Tage ist.“

„Wirst du's auch nicht verschlafen?“

„O nein Papa,“ sagte ganz fest Irene. „Ich bin schon ganz glücklich, daß es diesmal etwas Besonderes ist!“

„Und auf das Nachttischchen, mein Kind, da stellen wir einen großen Strauß roter Rosen.“

Vater und Tochter waren eins im Temperament ihrer Vorfreude.

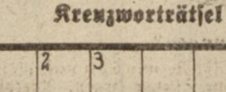
Zuletzt schlug Irene ihre Arme um seinen Hals und stürmte nach einem schallenden Kuß jubelnd aus dem Zimmer.

Als Friedrich Kolten am nächsten Morgen beim ersten aufkeimenden Sonnenstrahl in sein Arbeitszimmer trat, überraschte ihn ein zierliches Kränzchen von Vergißmeinnicht um die kleine Photographie auf seinem Schreibtisch. Heißer Dank strich aus seinem ergriffenen Herzen hinüber zu seiner schlummernden Frau, zu der sich in gleicher Stunde sein großes Mädel im feierlichen fußlangen Nachtgewand wie eine leibhaftige Engelsgestalt auf leisen Sohlen schlich, das blonde, krause Haar wie einen goldenen Schimmer um das edel geschnittene Antlitz, sorgsam den großen Rosenstrauß in kostbarer Vase mit beiden Händen vor sich tragend.

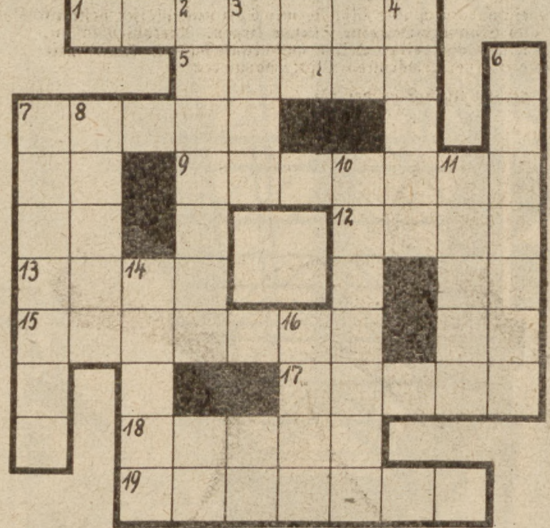
Lächelnd saß heute der Mann mit den sonst so harten Zügen des Gelehrten über seiner Arbeit, manchmal rastend und in die Stille seines Hauses lauschend, als müßten ihm die Wände die flüsternden Worte seines Kindes widergeben. Manchmal schloß er das Auge, und dann sah er das leuchtende Antlitz seiner Frau so deutlich, als stände sie greifbar vor ihm.

In einem solchen Augenblick öffnete sich nach geraumer Zeit lautlos die Tür hinter ihm, und eine hohe Erscheinung im lichten Morgengewand, mit verklärten Zügen beugte sich über seine Schulter, sank hin an seinen Mund, und alle Umwelt tauchte unter in dem Glück, das keine Worte fand.

ZUM RATEN UND KOPFZERBRECHEN



Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Engel (latein.). 5. Männername, 7. Stadt in Polen, 9. Seemann, 12. arab. Titel, 13. Schwung (franz.), 15. Stadt in Oberitalien, 17. Bevollmächtigter, 18. Artbegriff, 19. Alarmvorrichtung (Mehrzahl).

Senkrecht: 2. Rasseangehöriger, 3. Frauenname, 4. Gewässer, 6. wertlose Fracht, 7. Weinschenke, 8. Frauenname, 10. Stadt am Mittelrhein, 11. Männername, 14. Vorderseite einer Münze, 16. Sinnesorgan.

Schädlinge

Eins — sagt Frau Stutz — mit dem Zweidrei
ist's schlimm, geht alles drauf dabei —
einzwei-n am Brot, an Korn und Speck,
solch' Einszweidrei räumt alles weg!

Buchstabenrätsel

a a a a a b c d d d e
e e e e e e e e e e e
f g g i i l l m m m n
n n n n n n n n o o
o o r r r r s s s t t u

Aus den 55 Buchstaben sind 11 Wörter zu bilden, deren zweite Buchstaben ein aus der Zeit der Völkerwanderung bekanntes Volk nennen.

Bedeutung der Wörter: 1. Ostseeinsel, 2. beliebte Oper, 3. Wasservogel, 4. Stadt im Sudetengau, 5. Himmelskörper, 6. Musikinstrument, 7. Sultan zur Zeit der Kreuzzüge, 8. germanisches Küstenvolk, 9. Blutgefäß, 10. Ort an der Riviera, 11. Antilopenart.

Ergänzungsrätsel

Fe . . rn, A . . ee,
H . . n, Ge . . . er,
Bag . . r, S . . nto,
So . . er, Bl . . de

Die Punkte sind durch Buchstaben zu ersetzen, so daß 8 Wörter entstehen. Die eingesetzten Buchstaben aneinandergereiht, ergeben den Anfang eines Frühlingsliedes.

Silbenquadrat

a be bi di en ki ko lo me
nus ri ro sen si tor tu

In jedes Feld ist eine Silbe einzusetzen, so daß die waagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. großes Gebiet in Asien, 2. Hilfsgeistlicher, 3. Längenmaß, 4. aus Zentralamerika stammende Zierpflanzen. Die Diagonale von links oben nach rechts unten nennt ein ostasiatisches Volk.

Wandlung

Die Esche schüttle dir zum neuen Wort —
dort in der Sonne lag es, nun ist's fort!

Spinnen-Rätsel



Silbeneinsatzrätsel

mas	so	au	o	tri
ge	te	ren	on	phe

In jedes freie Feld ist eine Silbe einzusetzen, so daß die senkrechten Reihen 5 dreisilbige Wörter ergeben.

Die mittelste waagerechte Reihe nennt eine Bezeichnung für Heilanstalt.

Unverbesserlich

Die ganze Nacht war Wort das Licht —
das hat Fritz Wort, der Bösewicht!
Wort wurde eine Bonne — es half nicht...

Auflösungen aus voriger Nummer:

Füllrätsel „Buchstaben heraus!“: 1—2 Malta, 2—3 Achter, 4—5 Irene, 5—6 Eisen, 7—8 Wichse, 8—9 Eifer, 10—11 Daune, 11—12 Emmer. Die numerierten Felder 1—12 = „Marienwerder“.

Versrätsel: Schlei-Schleier.

Buchstabenrätsel: 1. Trave, 2. Lager, 3. Seni, 4. Keller, 5. Pascha, 6. Lech, 7. Scheffel, 8. Spinne = Veilchen.

Versrätsel: Luchs-Lachs.

Würfel-Problem: Wem der große Wurf gelungen! (Die Buchstaben in den einzelnen Würfeln sind entsprechend umzustellen).

Silbenvorsetzrätsel: Keiler, Nebelwand, Roderich, Sekunde, Ohrenstuhl, Nebraska, Dornburg = Keine Rose ohne Dorn.

Dichterrätsel: Klopstock, Liliencron, Loens, Moericke, Kleist, Arndt, Dehmel, Tieck, Hauff, Storm = Prometheus.

Zickzackrätsel: 1. Riga, 2. Mond, 3. Ball, 4. Ader, 5. Bark, 6. Bein, 7. Lage, 8. Mehl, 9. Rune = Goldregen.

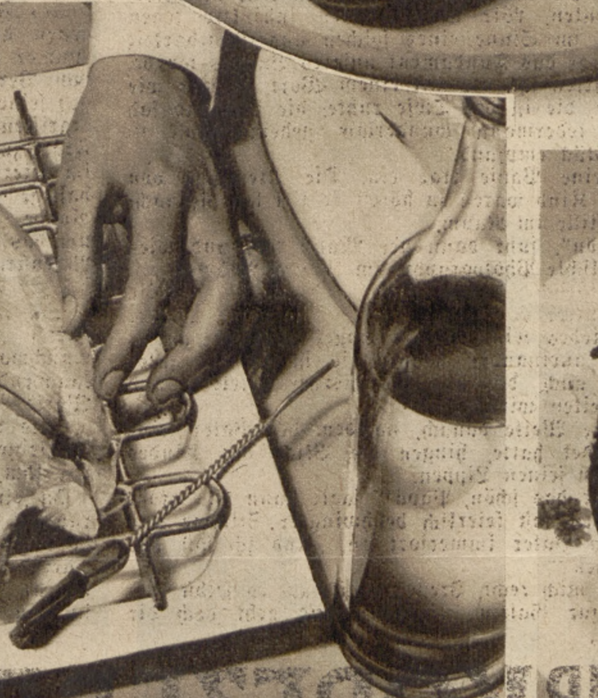
Buchstabentauschrätsel: Wal, Rast, Schill, Kasse, Rute, Rauch, Kehle, Korn, Rispe, Rebe = Wasserhose.

ROT-ZUNGE in fünf Variationen



„Tomaten mit Fischrollen als Zwischengericht“

Ausgehöhlte Tomaten werden mit Salz und Pfeffer bestreut. Man setzt in jede Tomate ein gekochtes, aufgerolltes Filet von einer Seezunge und legt obenauf Champignons oder das Käppchen der Tomate. Rundum mit Kartoffelpüree oder Mayonnaise garnieren. Auf grünem Salat oder geröstetem Brot zu Tisch geben



„Gegrillte Zungen“ auf englische Art

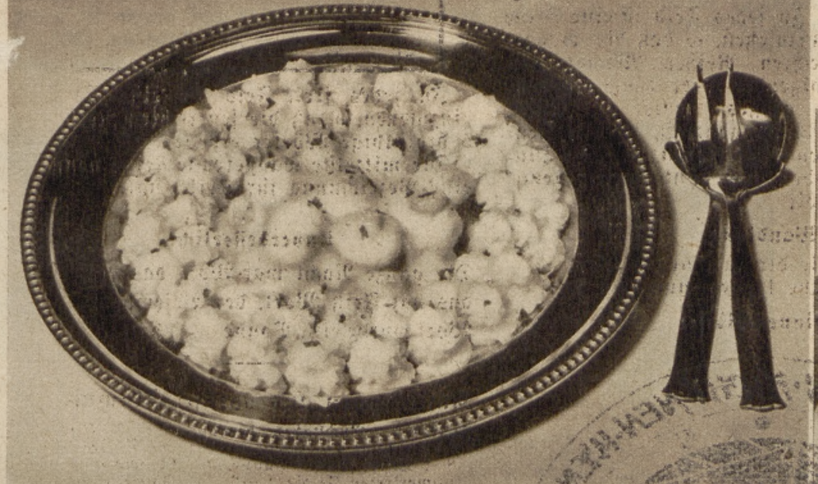
Je nach Bedarf kauft man dünne Zungen, wäscht sie, befreit sie von Kopf und Schuppen. Man legt sie auf einen Grill, kerbt sie kreuzweise ein, bestreicht sie mit Salatöl, tropft etwas Zitronensaft auf den Fisch und bestreut sie mit feinem Salz. Im heißen Ofen ca. 1/2 Stunde grillen und recht heiß mit Zitronenvierteln anrichten



„Marinierte Seezungen“

Man schneidet Seezungenfilets einmal durch und läßt sie mit Salz und Pfeffer bestreut in einer schwachen Marinade aus Essig und Oel eine Stunde liegen. Abtropfen lassen, in Ei und Semmelbrösel wälzen und auf beiden Seiten goldbraun backen. Kreuzweise mit Petersilie auf einer erwärmten Platte garnieren

Phot.: Kolff/Schröder (5)



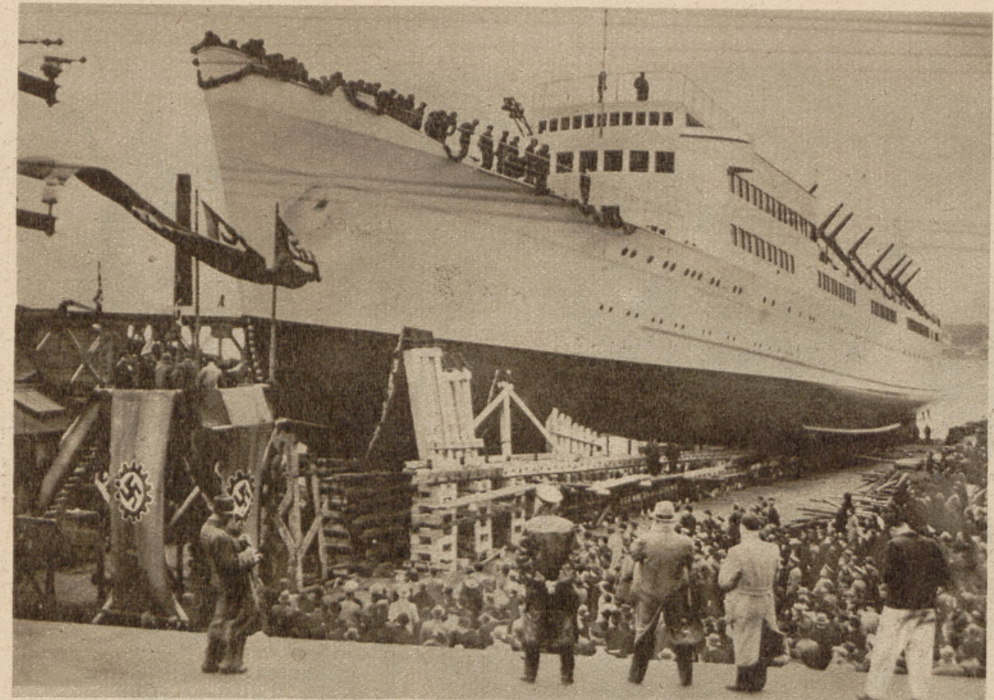
„Zungen-Filets mit Garnelensoße“

Nachdem man ein bis zwei Seezungen vorbereitet hat, zieht man die Haut ab und löst das Fischfleisch von der Gräte, so daß kleine Filets entstehen. Jeder Fisch ergibt vier Filets. Diese werden mit Salz bestreut und zu kleinen Rouladen gerollt. Mit einem Bindfaden oder einem Zahnstocher zusammengehalten und in Salzwasser ca. 3 Minuten gekocht, und weiterhin läßt man sie noch 10 Minuten ziehen. Etwas Fischbouillon wird mit einer hellen Mehlschwitze und ein paar Löffeln Garnelen zu einer Soße verarbeitet. Man spritzt auf eine Schüssel heißes Kartoffelpüree, setzt in die Mitte die Fischrouladen, die man vom Bindfaden oder Zahnstocher befreit hat und gießt die dickliche heiße Soße darüber. Mit gehackten Kräutern bestreuen

Rechts: „Seezungen-Filets in Weinsoße“

Die von der Seezunge losgelösten Filets werden mit Salz bestreut und aufgerollt. Mit einem dünnen Bindfaden zusammengehalten. Man kocht sie in mit Essig und Kräutern gewürztem kochendem Salzwasser ein paar Minuten auf und läßt sie dichtgedeckt noch eine Weile ziehen. 40 Gramm Butter und ebensoviel Mehl zu einer weißen Schwitze bereiten, mit halb Fischbouillon und halb weißem Kochwein anlegen. Darin läßt man die Röllchen nochmals 5 Minuten erwärmen. Mit der Soße und heißen Kartoffeln zu Tisch geben





Das auf der Memeler Werft von Lindenau kürzlich vom Stapel gelaufene Seebäder-Schiff der Hapag „Helgoland“ auf den Helgen während der Feier

Ein Schiff, das seitwärts fahren kann



Das ist der neue Schiffsantrieb, nach seinen Erfindern Voith-Schneider-Propeller genannt

Diese schwertartig nach unten ragenden Flügel machen das Schiff in ganz neuer Weise manövrierfähig. Es kann in der Tat seitlich durch das Wasser marschieren; außerdem wird kein Steuerruder gebraucht Atlantic (3)



Deutsches Panzerschiff in Portugal

Ein Teil der Streitkräfte, die kürzlich nach Spanien entsandt wurden, hat auch Portugal einen Besuch abgestattet. Das Panzerschiff „Admiral Graf Spee“ ankert in der Tejobucht vor Lissabon



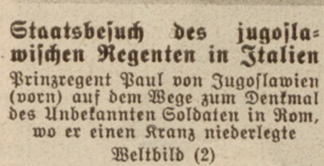
Ein deutscher Flugpionier 60 Jahre alt

Hans Grade, der erste Deutsche, der auf einem in allen Teilen von ihm selbst gebauten Motorflugzeug 1908 in Magdeburg flog, vollendete das 60. Lebensjahr. Grade mit seinem ersten Motoreindecker

Staatsbesuch des jugoslawischen Regenten in Italien

Prinzregent Paul von Jugoslawien (vorn) auf dem Wege zum Denkmal des Unbekannten Soldaten in Rom, wo er einen Kranz niederlegte

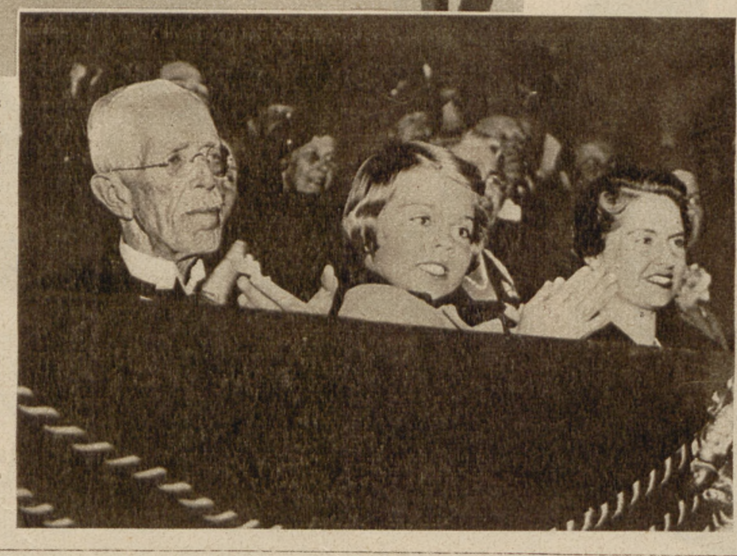
Weltbild (2)



Ein königlicher Sportsmann aus Passion

Schwedens König Gustaf, der als begeisterter Tennisspieler bekannt geworden ist, hat auch für andere Sportarten lebhaftes Interesse. Unser Bild zeigt den greisen König mit seiner Enkelin Prinzessin Margareta und deren Mutter Prinzessin Sybilla von Schweden als Zuschauer eines Reit- und Sportfestes in Stockholm

Schirmer



Junges Mädchen

Gemälde von Rudolf Nissl auf der Münchener Kunstausstellung 1939

Göpel

Für die Schriftleitung verantwortlich: Magdalene Bahro, Berlin-Charlottenburg 9. Verlag: Weltkreis-Verlag, Berlin SW 11. Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11
Für unverlangt eingesandte Bilder und Texte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.